

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage  
und Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 3 Mark

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die viergespaltene Corpuß-  
Zeile oder deren Raum 16 Hgr.

Reclamen  
vor dem Tageslander die drei-  
gespaltene Corpußzeile oder deren  
Raum 40 Hgr.

Nr. 85.

Mittwoch, den 11. April 1888.

89. Jahrgang.

## Amliche Bekanntmachungen.

Bei der am 6. d. M. in Gemäßheit der Bestimmungen des 4. Abschnitts der Controlordnung vom 28. Septbr. 1875 stattgefundenen Klaffirung der Mannschaften des verbliebenen Standes aus dieser Stadt, rückichtlich ihrer Abkömmlichkeit wegen häuslicher und gewerblicher Beschäftigung für den Fall einer Mobilmachung, sind von den eingereichten 28 Klaffiranten die des

- 1) Angenieur Paul Angermann,
- 2) Kaufmann Karl Wilhelm Casar,
- 3) Kaufmann Gustav Ferdinand Fuchs,
- 4) Kaufmann Otto Hennig,
- 5) Baumeister Ludwig Wilhelm Fern. Appföder,
- 6) Brauereibesitzer August Louis Martin Schneider,
- 7) Brauereibesitzer Gustav Müller,
- 8) Tischlermeister Hermann Bergmann,
- 9) Fabricbesitzer Hugo Damm,
- 10) Kaufmann Paul Grimm,
- 11) Kaufmann Wilhelm Otto Singst,
- 12) Kaufmann Simon Levin,
- 13) Fuhrherr Richard Wajenberg,
- 14) Klempner Otto August Weyland,
- 15) Kaufmann Karl Spierling und
- 16) Schneider Georg Paul Wirth,

dahin berücksichtigt worden, daß die von Nr. 1 — 14 bezeichneten hinter den letzten Jahrgang der Landwehr II. Aufgebots und die 15 und 16 genannten hinter den ältesten Jahrgang der Ersatz-Reserve bis zum nächstjährigen Klaffirationsstermin versetzt worden sind. Die übrigen Klaffiranten mußten wegen Mangels geeigneter Gründe zurückgewiesen werden.

Halle a. S., den 7. April 1888.

## Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission der Stadt Halle a. S.

geb. Stade.

Die Besten steuerpflichtiger Hunde setzen wir davon in Kenntnis, daß, nachdem wir die städtische Steuer-Receptr. mit der Beschle über die Hundsteuer per 1. April 1888/89 haben versehen lassen, nunmehr die Halbjahres- April

September 1. J. der Besten mit 4 M. 50 Hgr. bis zum 1. Mai cr. an die vorerwähnte Kassenstelle, Rathhaus, 1 Trepp, Zimmer Nr. 4, pünktlich zu zahlen ist.

An- und Abmeldungen bezüglich der Hundsteuer sind beim Steuer-Bureau, daselbst, 2 Trepp, Zimmer Nr. 17, anzubringen.

Halle a. S., den 29. März 1888.

Der Magistrat.

Wegen Revision des verfallenen Pfandgläubers wird die Einlösung und Erneuerung der in 1. Quartal 1887 veretzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 45381 bis 45390 tragen, und deren zugehörige Pfandscheine in grünem Druck ausgefertigt sind,

von Dienstag den 10. d. Mts. bis Freitag den 13. d. Mts. ausgefetzt, alsdann aber wieder aufgenommen und bis zu der am Freitag den 11. d. Mts. beginnenden Auction der verfallenen Pfänder fortgesetzt.

Halle a. S., am 9. April 1888.

Der Richter der Stadt Halle.

## Redactioneller Theil.

Halle, den 10. April 1888.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in einem großen Theil des Auslandes würde man es als eine wahre Enttäuschung in den schweren Sorgen empfinden, wenn die Gefahr endgültig beseitigt ist, es könnte zu einer Mischauslage kommen. Wir wollen nicht unteruchen, ob diese Gefahr nicht unumgänglich Weise dringlicher dargestellt worden, als sie in der That bestand. Wir wollen uns freuen, daß die Verhältnisse eine Wendung genommen haben, welche allem Anscheine nach dem letzten Staatsmann das Verbleiben im Amte ermöglicht. Im Grunde hat wohl auch vom ersten Auftreten der Kräftegerichte an niemand daran gewagt, daß eine betriebliche Lösung ein treten werde und müsse. Bei der Localität und dem Nationalismus des Fürsten Bismarck ist es selbstverständlich, daß er nur Forderungen erhebt, die er um der wichtigsten Staatsinteressen willen für unerlässlich hält, und bei der hohen Wichtigkeit des Kaisers ist es ebenso selbstverständlich, daß er den Ansichten und Bedenken des bewährten Rathgebers die wohlvollendete und gerechteste Prüfung zu Theil werden läßt.

Darum durfte man von vornherein der Zuversicht sein, daß es gelingen werde, vorübergehend aufgelauchte Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten aus dem Weg zu räumen, daß den großen vaterländischen Interessen auch Herzenswünsche und Meinungen häufiger Art untergeordnet würden. In fortschrittlichen Blättern lesen wir gegenwärtig viel von einem „Auspielen des Kaisers gegen den Kaiser“. In dem monarchischen Deutschland ist ein solches Verhältniß wohl nicht denkbar, und am allerwenigsten würde es dem lokalen Sinn des Fürsten Bismarck entsprechen. Sollten jemals Umstände eintreten, unter denen der Reichskanzler glaubt das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn nicht mehr in den genübenden Maße zu besitzen, oder sollten in der That jemals über politische Grundfragen unauflösbare Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Monarchen und seinem ersten Rathgeber sich erheben, diese freilich nichts übrig, als der Entschluß, den der Reichskanzler wiederholt in ähnlichen Lagen gefaßt hat, der Entschluß sich von dem Amte zurückzuziehen. Es ist bisher aber immer gelungen, solche vorübergehend aufgelauchte Differenzen aus dem Wege zu räumen, und nichts nöthig zu der Verlegung, daß jetzt oder in naher Zukunft die Dinge eine ungünstigere Wendung nehmen könnten. Die Zeiten sind zu ernst, als daß Deutschland gegenwärtig der Kraft seines großen Staatsmannes entbehren könnte, der wie kein anderer die Gefahren abzumehren im Stande ist, die dem Frieden Europas und Deutschlands drohen. Das wird Niemand besser zu würdigen vermögen als Kaiser Friedrich, und daraus hat von Anfang an die Welt die Zuversicht geschöpft, es könne ernstlich nicht in Frage kommen, daß Fürst Bismarck die Leitung der deutschen Politik niederlegt. Der Kaiser und die deutsche Nation können die Dienste dieses Mannes noch nicht missen.

In den nationalen Kreisen von Leipzig ist eine Adresse an den Reichskanzler in Vorbereitung, in welcher der dringende Wunsch nach seinem Verbleiben im Amte sowie das rücksichtslos Vertrauen ausgesprochen wird. Se. Majestät unser erhabener Kaiser Friedrich werde in seiner allgemeinen verebten Weisheit und hochherzigen Hingebung an die großen Interessen der Nation, Mittel und Wege finden, einen so unerlässlichen Verlust von Deutschland abzumehren. Die Adresse soll öffentlich zur Unterzeichnung ausgelegt werden.

Sollte sich die Mittheilung bestätigen, daß an irgend einer Stelle an die Verletzung eines preussischen Armeekorps an den Bringen von Vattenberg gedacht worden, so würde das höchst bezeichnend für die Elemente sein, welche in die Leitung der deutschen Politik einzugreifen versuchen. Auf einen solchen Gedanken, sagt die „Nat.-Ztg.“, können doch wohl nur Kammerherren oder Hofdamen verfallen sein. Der Prinz von Vattenberg war in der preussischen Armee steuerrant; hieran wird nichts durch die Schatzkammer geändert, er als Fürst von Bulgarien mit einem preussischen Generals-Titel beehrt worden war; General eines Armeekorps dürfte in Preußen die Tapferkeit und militärische Geschicklichkeit nicht genügen, die der Prinz sehr ehrenvoll in der langen und blutigen Kampfarei zwischen zwei halbcivilisirten Völkern erwiesen hat, aus welcher der bulgarisch-serbische Krieg bestand.

Dem Abgeordnetenhaus soll noch eine kleine kirchenspolitische Vorlage zugehen, die indessen nicht von besonderem Belang ist. Es handelt sich um die Wiedergewährung der Corporationsrechte an die wiederzulebenden Ordensniederlassungen. Bekanntlich hatte auch der Abg. Prinz Arenberg einen entsprechenden Antrag im Abgeordnetenhaus gestellt.

Auf den Vorschlag der „Kreuz-Ztg.“, auf den Gesetzesentwurf betreffend die Erleichterung der Schullasten zu verzichten und die so freierwerbenden Mittel zur Deckung der Kosten der Vorlage für die durch Uebernehmensverpflichtungen zu verwenden, schreibt man der „Nat.-Ztg.“, Es würde das Gerücht verbreiten, die Regierung sei mit einem derartigen Vorschlage einverstanden. Diese Angabe ist absolut unrichtig. Die Regierung befehlt nach wie vor auf Erledigung ihrer Vorlage und hofft, daß die bisherigen Meinungsverschiedenheiten im Abgeordnetenhaus, ausgeglichen werden.

Gestern haben zwischen den an der Nothstands-vorlage betheiligten Ressorts kommissarische Beratungen stattgefunden. Dem Vernehmen nach dürfte es sich um einen Betrag von ca. 30 Millionen handeln, wovon 20 Millionen vornehmlich zur Unterhaltung der von der Ueberhebung heimgefallenen Bevölkerung und der Rest zur Wiederherstellung der beschädigten Eisenbahndämme, welche r. bestimmt sind.

In Frankreich ist man jetzt dabei eine „Partei Boulanger“ in die Kammer zu wählen. Boulanger

selbst ist im Departement Verdogne gewählt worden, wird aber die Wahl nicht annehmen, sondern eine seiner Getreuen an seiner Stelle in die Kammer bringen. In Lyon, Departement Rhone, ist Doume (radical), gewählt worden, zu dessen Gunsten Boulanger zurückgetreten war, und der nun in der Kammer natürlich die Interessen Boulangers vertreten wird. In Sarclavanne, Departement Aube, endlich ist Jercoul (radical) gewählt worden, der sich seinen Wählern gegenüber verpflichtet hat, in der Kammer Boulangers Wiedertritt in die Armee zu beantragen und zu bewerkstelligen.

Der neue französische Finanzminister Peytral hat, um eine künftige Verlängerung der Dauer des neuen Ministeriums herbeizuführen, eine Aenderung hinsichtlich des Beginnes des neuen Etatsjahres vorgeschlagen. Er fordert, daß dasselbe mit dem 1. Juli jeden Jahres beginnen solle.

Neue Verordnungen, welche die Lage des neuen rumänischen Ministeriums erschweren dürften, werden aus Bukarest gemeldet. In verschiedenen ländlichen Gegenden sind Unruhen ausgebrochen. Die Bauern wurden von in russischen Solde stehenden Agenten aufgehetzt, eine neue Vertheilung des Landes und die Verjährung der bestehenden Agrarverträge zu fordern.

Der Geschäftsumsatz des Preussischen Staatsschuldbuches ist, wie wir hören, auch in dem mit dem 31. März d. J. abgelaufenen Jahres erheblich gewachsen. 1550 Konten sind neu angelegt, 1140 Zuschreibungen auf bereits bestehende Konten, 129 Abreibungen und 1398 sonstige Eintragungen erfolgt, 112 Konten gelöscht worden.

Im Ganzen enthielt das Staatsschuldbuch am 31. März d. J. 5929 Konten mit dem Kapitalbetrage von 334.442.700 M., es hat im letzten Jahre eine Steigerung um 1438 Konten mit 127.800.550 M. stattgefunden. Der Durchschnitt pro Konto beträgt 56408 M. (früher 49012 M.). Von der gesammten Kontenanzahl entfallen 84,2 Prozent auf ein Kapital bis zu 4000 M., 20,3 Prozent auf ein Kapital von über 4000 bis 10000 M., 30,6 Prozent auf ein Kapital von über 10000 bis 40000 M., 7,3 Prozent auf ein Kapital von über 50000 bis 100000 M.

Für einzelne öffentliche Personen waren am 31. d. J. 3673 Konten eingetragen, für Handelsfirmen 21 Konten, für juristische Personen 914 und für Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit 1415; 365 Konten waren für bedormünderte und in Minderjährigkeit lebende Personen angelegt.

Die Zinsen wurden in 3878 Fällen durch öffentliche Kassen, in 2877 durch die Post und in 897 durch Guthrift auf Reichsbank-Girokonten bezahlt.

Von den Konteninhabern entfallen 5362 auf Preußen, 501 auf die anderen Staaten Deutschlands, 14 auf England, je 8 auf Oesterreich und Frankreich, 5 auf Dänemark, je 4 auf Belgien und die Schweiz; in Asien wohnen 5, in Afrika 2 und in Amerika 10 Buchgläubiger.

Die Vertheilung des Staatsschuldbuches darf allen benutzenden Bürgern in Abzugentgelt und 37-prozentigen Preussischen Bankzins auf ihre Einzahlung werden, für welche diese Bankiere eine dauernde Kapitalanlage bilden und welche dieselben gegen jeden Schaden durch Verluste, Diebstahl, Verbrechen und Verleihen unbedingt sichern wollen. Laufende Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben, es ist vielmehr für jede Einzahlung nur ein einmaliger Betrag von 25 Pfennig für je angelegene 1000 M. des Staatsschuldbuches, über den verübt wird, mindere jedoch 1 M. zu zahlen.

Von der Hauptverwaltung der Staatsschulden sind Amliche Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch veröffentlicht, welche über den Zweck und die Einrichtung des Staatsschuldbuches Genaueres ergeben. Dieses Werk ist in zweiter Ausgabe durch jede Buchhandlung zum Preise von 40 Pfennig zu beziehen.

## Telegraphische Nachrichten.

München, 9. April. Der Reichstag übernahm den wichtigen Hilfs-Komitee für die Ueberlebenden 10000 Mark.

Wien, 9. April. Nach einer Depesche des Generals San Marzano an den Kriegsminister wird durch befristete Nachrichten bestätigt, daß das Anla in Ungnade gefallen ist. In Wien ist gestern hier eingetroffen.

London, 9. April. Auf Eruchen des dreiseitigen Hofchatters Malet in Berlin erklärt der Vorparagra von London, der Kesper, in sämtlichen Zeitungen einen breiten Artikel und erklärt sich zur Uebernahme von Baden zur Verbindung des Nothlandes bereit. In seiner Antwort an den Lordmarschal bemerkt der Hofchatter: Lausende in England würden gewiss freudig bereit sein, gerade in dieser Zeit materielle Vorteile ihrer Sympathie und Achtung für Deutschland zu geben.

London, 9. April. Unterhaus. Unterstaatssekretär Serpell antwortet auf eine Anfrage, die Antiche, die Ägypten jetzt aufzunehmen beschlossene, betrage 2 Millionen ägyptische Pfund, die diese habe keine Priorität vor früheren Anleihen und bestünde die für letztere verhandelten Sicherheiten in letzter Weise. Der Kanzler der Schatzkammer, Goldschmidt, erklärte, die Schlusnoten des 6 Pence für Schlusnoten solle auf solche Betrag von 100 Pfund übersteigende Abmachungen handeln, für alle anderen Schlusnoten solle die Stempelsteuer von 1 Penny betragen bleiben.

London, 9. April. Lord Salisbury und der Kanzler der Schatzkammer, Goldschmidt, hatten mit dem deutschen Kommissar der ägyptischen Staatsschuldfrage, Wirklichen Legationsrat Freiherrn von Kischoten eine Unterredung.

\* Das Befinden des Kaisers am Sonntage war recht befriedigend. Die Aufstellungen der Stimmblätter, die in den letzten Tagen aufgetreten, sind völlig zurückgegangen und das Schließen macht keinerlei Schwierigkeiten. Am Nachmittag gegen 2 Uhr unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt in der Richtung nach Spandau. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser den Minister von Bülow, welcher über den Stand der Ueberlieferungsmengen Bericht erstattete. Später hatte noch der französische Botschafter Herbet eine Audienz. — Auf Wunsch des Kaisers nahm am Sonntag an der Consultation der Ärzte auch Professor von Bergmann Theil. Die Meldung verschiedener Blätter, Professor Eschsch habe den Restkopf des Kaisers untersucht und über den Stand der Krankheit ein Urtheil abgegeben, ist unrichtig. Am gestrigen Montag war das Befinden Sr. Majestät wieder befriedigender als in den letzten Tagen, wenn auch der Appetit noch zu wünschen übrig läßt. Die örtlichen Verhältnisse des Leidens haben sich nicht ungünstig gestaltet und man hofft, daß das zu erwartende bessere Frühjahrs Wetter bei Ausfahrten und Spaziergängen die Körperkräfte wieder bis zur vollen Höhe bringen wird. Mittags um 12 Uhr machte der Kaiser eine Ausfahrt nach Westend zu, von dessen höherer Lage aus der Monarch das weite Uebersehungsangebiet der See in Augenschein nahm.

\* Kaiserin Victoria hat sich gestern nach Posen begeben, um sich durch eigenen Augenschein von dem Umfang des durch die Hochwasserfluthen angerichteten Unheils zu überzeugen. Der Empfang, welchen die Kaiserin in Posen seitens der Behörden sowie des Publikums fand, war ein begeistertes. — In Landsberg wurde die Kaiserin von dem Landrath Jacobs empfangen. In Kreuz wählte der Anseher 6 Minuten. Auch dort wurde die Kaiserin von dem zahlreichen Publikum mit begeistertem Jubel begrüßt. Auf dem Bahnhof in Posen wurde die Kaiserin von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden, von der Geistlichkeit aller Confessionen empfangen. Ein Komitee der angelegentlich polnischen Bürger hatte an die polnische Einwohnerchaft Posens einen Aufruf gerichtet, worin gebeten wurde, die eintreffende Kaiserin, unter Beistand aller polnischen Mächte, in einer der erlauchten Fürstinnen würdigen Weise zu empfangen. Die Abfahrt nach der Stadt erfolgte auf den Wunsch der Kaiserin im offenen Wagen. Wir lassen nachstehend die uns hiesiger zugegangenen Telegramme folgen:

Posen, 9. April. Ihre Majestät die Kaiserin Victoria ist um 12 Uhr 58 Min. hier eingetroffen.

Posen, 9. April. Ihrer Majestät der Kaiserin war der Oberpräsident von Preußen, Herr v. Bismarck, durch den Provinzial-Gouverneur begleitet. Die Vorstellung verschiedener Notabilitäten erfolgte. Alsdann fand die Vorstellung der Offi-

zieren des zweiten Leibhütern-Regiments Kaiserin Nr. 2 der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, ferner der Spitzen der Regierung und der Mitglieder des Provinzialparlamentes. An der Spitze der katholischen Geistlichkeit stand der General-Bischof Diner. Bei der Einmündung in die Stadt vom Bahnhofe aus bildeten Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen, Gemeinde mit Enten und Raben, und der Landwehrverein Schall. Die Begrüßung seitens der Bevölkerung war eine enthusiastische. Hiermit behaupte Ihre Majestät das Ziel für die Beobachtung in der Stadt, alsdann fand ein Dinner bei dem Oberpräsidenten statt.

Posen, 9. April. Vor dem Dinner bei dem Oberpräsidenten, zu welchem Einladungen seitens Ihrer Majestät ergangen waren, ließ sich die Kaiserin die Namen des hiesigen Provinzial-Parlamentes vorstellen. Um 4 Uhr 20 Min. indr Ihre Majestät durch die Altstadt und die Wallstraße nach den Baracken im Fort Wittlich, wo sie 600 Obdachlose untergebracht sind. Nachdem Ihre Majestät Alles auf das Genaueste in Augenschein genommen hatte, brachen sich Ihre Majestät gegen die Seiten des Provinzial-Parlamentes auf, um den dortigen Abgeordneten, die sich gegen die getroffenen Maßregeln aus, und gab dem Oberbürgermeister Müller und dem Vorsitzenden des Provinzial-Parlamentes, Grafen Wolowski gegenüber den ihnen Bedauern darüber Ausdruck, daß Sie Majestät der Kaiserin nicht persönlich nach Posen hätte kommen können. Ihre Majestät äußerte sich ferner, man dürfe sich wohl bei der Hoffnung hingeben, daß es der staatlichen und privaten Hilfe gelingen werde, das Unglück welches die Provinz betroffen habe, zu lindern. Sodann begab sich die Kaiserin nach den Speisestuben des Provinzial-Parlamentes Kaiserin Nr. 2, verabschiedete sich dabei, und fuhr nach dem Bahnhof; dort hatten sich inzwischen wieder die Spitzen der Behörden, darunter der kommandirende General, der Erbprinz und der Oberbürgermeister zur Verabschiedung eingefunden. Um 5 1/2 Uhr erfolgte die Abreise. Die Aufnahme des hohen Besuchs war in allen Theilen der Provinz eine einmüthig überaus begeisterte. Ihre Majestät nahmen die Verabschiedung Ihrer Majestät Ihre außerordentliche Befriedigung darüber auszuwachen.

Landsberg a. W., 9. April. Der „Neumärkischen Zeitung“ zufolge, sagte Ihre Majestät die Kaiserin bei ihrer heutigen Anwesenheit zu dem Landrath Jacobs, 34. Aufruf, Sie, Allen, die sich bei der heiligen Gefahr willkürlich befehligen haben, den Tod! Ihrer Majestät des Kaisers, sowie den Weibern auszuwachen. Wir nehmen den hiesigen Publikum Antheil an dem Unglück und hoffen, was Menschenkräfte lindern kann, zu finden. Zu Herrn v. Bismarck sagte Ihre Majestät: „Ich danke Ihnen persönlich und soll Ihnen, im Namen Sr. Majestät des Kaisers, der leider durch Krankheit verhindert ist, selbst bezeugen und mich deshalb genöthigt hat, besonders auszusprechen, daß die würdige Treue nie immer, so auch diesmal und, Gott sei Dank, sich mit Erfolg bewährt hat.“

Posen, 9. April. Ihre Majestät die Kaiserin hat heute Nachmittag 5 Uhr 15 Min. mittels Ertrag aus über Preußen, Schwaben, Frankfurt a. O. die Württemberg nach Charlottenburg angefahren. Der Oberpräsident von Preußen, Herr v. Bismarck, begleitet Ihre Majestät die Kaiserin.

\* Der hochselige Kaiser Wilhelm III., einer Berliner Lokalcorrespondenz zufolge, jedem Zuvalden aus dem Jahre von 1870/71 testamentarisch 30 Mark zugewiesen haben.

Herr von Bennigsen hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Bismarck. \* Dr. Maden ist beschäftigt, wie der „Lokalanzeiger“ mittheilt, vorläufig noch gar nicht abzusehen, vielmehr hat er sich entschlossen, auf einen von hoher Seite ge-

äußerten Wunsch noch einige Wochen in Charlottenburg zu verweilen.

\* Als Vermaßlungstag des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene ist, wie wir bereits berichtet, der 24. Mai bestimmt, der Tag, an welchem die Königin Victoria von England ihr 70. Lebensjahr vollendet. So weit bis jetzt bekannt, beabsichtigt letztere, nach der Rückkehr aus Italien ihren Geburtstag am deutschen Kaiserhof zu erleben und somit auch persönlich der Hochzeit ihrer beiden Enkelkinder beizuwohnen. Die Hochzeit wird in Schloß Friedrichstern begangen werden. Dortsin gebort die kaiserliche Familie, sobald wärmere Witterung eingetreten sein wird, von Charlottenburg übersiedeln. Auch wird dort erst über die Wahl des Sommeraufenthaltes, voraussichtlich Wiesbaden, Beschluß gefaßt werden.

\* Fürst Bismarck wird sich an einem der nächsten Tage nach Berlin begeben, um die durch das Hochwasser auf seinem Besitztum angerichteten Schäden zu besichtigen und sich über die Herstellung besserer Staue und Freilich-Anlagen schlüssig zu machen. Man vermuthet, daß der Fürst längere Zeit in Berlin sich aufhalten wird.

\* Als präsumtiver Nachfolger des Fürsten Bismarck bezeichnen man in benannten Kreisen, in welchen man nicht an eine Belegung der Kanzlerstelle glaubt, den derzeitigen Statthalter der Reichslande Fürsten zu Hohenlohe.

\* Der berühmte Chemiker Prof. A. W. Hofmann ist anlässlich seines 70. Geburtstages vom Kaiser in den Adelsstand erhoben worden. Die Kaiserin Victoria und ihre Mutter, die Königin von England, überdanden ihn ihre Portraits, und der Prinzregent von Bayern verließ ihm den St. Michaelorden 2. Kl. mit dem Stern. Der Vorstand der deutschen chemischen Gesellschaft überbrachte ihm eine Adresse. Von Gönnern und Freunden wurde eine Sammlung zu einer „A. W. Hofmann-Stiftung“ veranstaltet, welche über 30,000 Mk. beträgt. Auf der Liste befinden sich die Namen der Kaiserin Victoria, des Kaisers von Brasilien, des Grafen von Paris und zahlreicher Deutscher, Engländer, Oesterreicher, Russen und Franzosen.

\* Ghejubiläumsmedaillen. Der „Magdb. Zig.“ zufolge wird die 1892 gestiftete silberne Ghejubiläumsmedaillen, welche an würdige, einer Uebersetzung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen und in den Reichslanden zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit verliehen werden und auf der einen Seite die Bildnisse der kaiserlichen Majestäten, auf der anderen den Spruch: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Glauben“ trägt, kaiserlicher Entschcheidung zufolge in Zukunft nicht mehr verliehen werden.

\* S. M. Kanonenboot „Albatros“, Kommandant Kapitän-Vizeerant v. Gieseler, ist am 8. April er in Amoy eingetroffen und beabsichtigt am 11. desselb. Monats wieder in See zu gehen.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

Allo Kalblütigkeit und Selbstherrschung, Kapitän Herbold! Es steht so Vieles auf dem Spiel, daß jeder von uns sich auf das Merglichste vor einem unbedachten Schritt hüten muß. Ich wiederhole, daß ich keinen schließlichen Herzenswunsch kenne als den, Elisabeth als mein geliebtes Weib nennen zu können, aber noch sehe ich keinen anderen Weg zur Erreichung dieses Zieles, als den des treuen und geübigen Wuharrens! Mein theures, kluges Mädchen wird diese Meinung ohne Zweifel billigen und theilen, wenn Sie ihr diesen Brief oder wenigstens so viel davon mittheilen wollten, als Sie für nothwendig erachten. Bin ich meines abgewungenen Wortes erst ledig geworden, so werde ich natürlich auf den Pfingeln der Liebe in ihre Arme eilen, und wir werden dann in gemeinsamer Betrachtung den Weg zu finden wissen, der zum Herzen meines Vaters führt!

Nis dahin bleibe ich mit tausend Grüßen und Umarmungen voll unwandelterer Treue

Ihr Kurt.

Es wüßte eine geranne Weile, bis Kapitän Herbold mit der Letztüre dieses ziemlich umfangreichen Schriftstückes zu Ende gekommen war, denn das Lesen einer schlechten Handchrift machte ihm ohnehin einige Schwierigkeiten, und hier mußte er mehr als eine Stelle wiederholt in sich aufnehmen, ehe er ihren vollen Sinn begreifen konnte.

Als er nun aber schließlich doch zu Ende gekommen war, da schlug er mit seiner einzigen Faust so heftig auf den vor ihm liegenden Brief, daß das alte, wurmstichige Pult in all seinen Fugen krachte. Wahrscheinlich aus würde er diesen Ausdruck seines Ingrimmes mit einem sehr naturwichtigen Gemannschuß begleitet haben, wenn er nicht in dem nämlichen Augenblick eine sanfte Berührung an seiner Schulter gespürt und beim hastigen Herumdrehen Elisabeths liebes Gesicht vor sich gesehen hätte. Sie blickte sich zwar, ein wenig zu lächeln; aber sie war doch sehr blaß und in ihren Augen schimmerten die Thränen, die sie wohl nur noch mit schwerer Anstrengung zurückhalten vermochte.

Kapitän Herbold machte in seiner Betroffenheit einen ungeschickten Versuch, den Brief zu verdecken; aber Elisabeth hielt ihn mit einem kleinen Kopfschütteln davon zurück.

„Sei mir nicht böse, lieber Vater“, sagte sie, „aber ich habe über Deine Schulten schon alles gelesen!“

„Das fehlte auch noch gerade“, polterte der alte Seemann los, daß Du Dir von dem unfinnigen Weichsel überflüssiger Weise das Herz schwer machen lassen mußt! Ich werde diesen Briefchen schon anhalten, seine Pflicht zu

thun, und ich werde nichts nach Herrn Werner Peteren fragen, so wahr ich Klaus Herbold heiße!“

Das junge Mädchen hatte Nihe, seinen Jörn zu beurlauben, aber der Einspruch, welchen sie auf die raube und sonst so ungebierde Natur des Kapitäns ausübte, war ein so wunderbarer, daß selbst seine gegenwärtige, außerordentliche Erregung nicht auf die Dauer Stand halten konnte. Als er sah, daß Elisabeth nicht, wie er es wohl erwartet haben mochte, in laute, verzweifelte Klagen ausbrach, sondern mit einer schmerzhaften Ruhe, die ihm freilich ganz unverständlich war, davon sprach, daß etwas anderes eigentlich kaum zu erwarten gewesen sei, und daß um ihr zu willen sicherlich kein ernstliches Zerwürfniß zwischen Kurt und seinem Vater eintreten dürfe; — als er mit Entsetzen wahrnahm, daß sie kein Wort des Vorwurfs für das Benehmen ihres Verlobten hatte, da wurde auch Kapitän Herbold im Grunde seines Herzens zweifelhaft, ob er dem jungen Offizier nicht doch vielleicht Unrecht gethan habe, und indem er sein Töchterchen zärtlich auf die Stirn küßte, brammte er:

„Ihr Weiber seid nun einmal für unsereinen schwer zu verstehen! Wo ihr liebt, da seid ihr geduldiger als die Engel und habt ihr alles eine Entschuldigun in Bereitschaft! Na, es mag ja ganz gut sein, daß es so ist, und wir wollen hoffen, daß Du mit Deinem Vertrauen Recht behältst! Gehe ich mit dem Herrn Kurt ein Wörtchen rede, will ich doch hören, was mir sein Vater zu sagen hat!“

Und daß Herr Werner Peteren wirklich die Absicht habe, ihm etwas zu sagen, darüber sollte der Kapitän nicht lange im Zweifel bleiben. Kaum eine Stunde nachher erschien nämlich ein Mann in der Kleidung eines Comptorboten, um einen Brief abzugeben, dessen Umschlag genau dieselben markigen und festen Schriftzüge trug, die der Kapitän seit einer Reihe von Jahren kannte. Die Letztüre dieses Briefes machte dem alten Seemann denn auch sehr wenig Schwierigkeiten. Er war ganz gefaßlich kurz und lautete:

„Herrn Kapitän Herbold

Ich eruche Sie, sich morgen Vormittag neun Uhr bei huss einer dringlichen Besprechung in meiner Privatwohnung einzufinden. Es wäre mir nicht unerwünscht, wenn Ihre Tochter Sie begleitet; doch habe ich natürlich kein Recht, das zu fordern.

Mit Achtung

Werner Peteren.

Von dem Inhalt dieses Schreibens machte Kapitän Herbold Elisabeth keine Mittheilung. Da er wußte, daß es nichts sonderlich Erreulichs sein konnte, was ihr im Laufe des Schiffahrtens bevorstand, und da es ihr seiner Ueberzeugung nach durchaus nicht anstand, in der unwürdigen Rolle einer Bittenden zu erscheinen, wo sie berechtigt war,

zu fordern, so war er von vorn herein nicht darüber im Zweifel, daß sie ihn auf jenem unerfreulichen Gange nicht begleiten dürfe.

Was da zu besprechen und auszumachen war, war nur eine Sache für Männer, denn es handelte sich ja nach Kapitän Herbold's Ansicht um nichts anderes, als um eine Antwort auf die klare und blinde Frage, ob ein Ehrenmann unter allen Umständen verpflichtet ist, sein freiwillig gegebenes Wort zu halten oder nicht. Darum sah er auch dem Ausgang der Unterredung jezt, wo sich sein erster Jörn befandigt hatte, ohne eigentliche Sorge entgegen. Werner Peteren war in seiner Vorstellung, so recht der eigentliche Inbegriff eines ehrenhaften, charactervollen Mannes, und daß dieser Mann im Stande sein sollte, von seinem eigenen Sohn einen schimpflichen Treubruch zu fordern, das wollte dem alten und biederen Seemann vorläufig noch durchaus nicht in der Sinn.

Aber es war trotz ihres beiderseitigen Bemühens, heiter und gefaßt zu erscheinen, doch ein recht stiller und trauriger Abend, welchen Vater und Tochter heute mit einander verbrachten. — Der stillste und traurigste vielleicht seit ihrem Einzuge in das alte Haus. Ohne daß sie ein Wort darüber gesprochen hätten, betrachteten sie es doch Beide als einen glücklichen Unfall, daß der kleine Schreiber heute zum ersten Mal um die gewohnte Stunde nicht erschien. Nachdem sie ihn gestern in ihr Vertrauen gezogen, hätten sie ihm auch jezt aus dem Vorgefallenen kaum ein Geheimniß machen können, und das Bitterliche der gegenwärtigen ungewissen Situation wäre dadurch sicherlich nicht gemindert worden.

Früher als sonst sagten sie sich Gute Nacht, und der brave Kapitän, der sonst den festen und geeigneten Schlaf eines geübten, gewissenhaften Menschen hatte, lag heute bis lange nach Mitternacht mit offenen Augen da. Zum ersten Mal fürte ihn das unanständige leise Knistern und Knallen, welches in der Stille der Nacht eine Eigenthümlichkeit aller Häuser zu sein pflegt, nach seiner Meinung beim Einschlafen, und einmal war es ihm sogar, als habe er von jener Wächterin, wo Elisabeths Kammer lag, noch ein anderes Geräusch vernommen, einen Laut, der ganz verzweifelte Heftigkeit hatte, mit dem h-zzbrechenden Schluchzen eines Menschen. Da richtete er sich in seinem Bette auf und rief ganz erschrocken mit gebläppter Stimme den Namen seiner Tochter, aber er erhielt keine Antwort, und in der Folge blieb denn auch alles still. So beruigte er sich bei dem Gedanken, daß ihn kein Ohr getäuscht haben müßte, und endlich übermächtige ihn denn auch der nach den Anstrengungen und Sorgen dieses Tages so wohl verdiente Schlummer.

(Fortsetzung folgt)



**Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes.**  
(Wittenberge-Leipzig).

Die Lieferung von 5000 ehm Oberbauholz für die Bahnhöfe von Groß-Weichenitz bis Leipzig soll vergeben werden.  
Die Lieferung muß so erfolgen, daß direktes Verladen auf Eisenbahnwagen vom Lagerplatz aus möglich ist.  
Die Bedingungen und Angebotsformulare sind gegen Einzahlung von 0,80 M. von der unterzeichneten Bauminstanz zu beziehen. Angebote sind unter Benutzung des Angebotsformulars und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Oberbauholz“ bis zum **14. April 1888** Vormittags 10 Uhr an einzuenden.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Halle a. S. den 4. April 1888.

**Königliche Eisenbahn-Bauminstanz (Wittenberge-Leipzig.)**

**Auction.**

Donnerstag, den 12. d. M., von früh 10 Uhr ab versteigere ich Wühlgraben No. 1 in Wam's Geschäft zwangsweise gegen Barzahlung eine große Partie dort eingestellte:  
eiserne Stubenhöfen, Feisöfen, Küchenschöfen, 2 große Restaurationsöfen, Grubenöfen, Raschmaschinen, Ofenrobre, Heintigungschieber, 2 eck. Gefäßsetten, 1 Gelbfuhrant, Ofenplatten, Ringe, Schrauben etc. Mäuler, Gerichtsvollzieher in Halle.

**Auction.**

Am Mittwoch, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr gelangen Geisfr. 42 zwangsweise zur Versteigerung:  
2 Etr. Seife in Niegeln,  
20 Niegel Mandelseife,  
1 Fäßchen Schmierseife,  
25 Paket Lichte,  
1000 Stück Cigarren und  
div. Möbel.  
Lützendorf. Gerichtsvollzieher.

**Auction.**

Am Mittwoch den 11. April Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geisfr. 42 hier zwangsweise:  
1 Piano, 1 Sopha, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 3 Flaschen Copalack, 1700 Stück Cigarren etc., 1 Kleiderschrank.  
Potschick, Gerichtsvollzieher, alter Markt 8, 1.

**Auction.**

Mittwoch den 11. April, Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geisfr. 42 zwangsweise verschiedene Mobilien.  
Friedrich, Gerichtsvollzieher.  
Zähl. fr. Jauerische Würtchen, Thüringer Knudwürstchen, ff. Säge, Lachsstücken, Sardellen, Leberwurst, Trüffelbeiwurst, gel. Junge, Braunsch. Mettwurst, diverse Braten, garnierte Schüsseln im besten Arrangement  
Nüßentwader Gänsebrüste ohne Knochen,  
Gänsefüße ohne Knochen,  
Gänsefleisch empfiehlt

**W. Nietsch,** Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

**Ausschnitt**

feiner Würst. u. Fleischwaren,  
Täglich frische gekochte Zunge,  
Hamburger Rauchfleisch, fr. Roast-Beef, div. Braten, Schüsseln mit feinem Würst.-u. Fleischwaren und Braten werden aufseinsten garnirt, täglich fr. Russ, Salat, fr. Sülzen à Stück 30 und 40 Pfg. u. das Feinste von Frankfurter und Wiener Würstchen empfiehlt

**W. Assmann,** gr. Ulrichstraße 27.

**Kartoffelverkauf.**

Blauke, weißfleischige Zwiebel, Kartoffeln und weiße Kartoffeln, versehen, gute Schwane, verkauft  
**Rittergut Benkendorf**  
bei Deth a. S.

**Gothaer Lebensversicherungs-Bank.**

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nachdem unser langjähriger geschätzter Director, Herr Stadtrath **P. Sildenberg**, gewünscht hat, von den laufenden Agentengeschäften entbunden zu werden, die von dem Geehrten verwaltete sowie gleichzeitig auch die jetzigen von Herrn **W. G. Meyer** geführte zweite Agentur in Halle a. S., vom 1. April 1888 an unsern Neumit- und bisherigen Hauptagenten in Wülshausen i. Th., Herrn **Wilhelm Rasch**, übertragen haben, daß aber die Herren Sildenberg und W. G. Meyer nach wie vor in der Lage und bereit sein werden, neue Versicherungsanträge für uns entgegenzunehmen und jede auf den Abschluß von Versicherungen sich beziehende Auskunft zu erteilen.  
Gotha, den 26. März 1888.

**Die Verwaltung der Lebensversicherungs-Bank f. D.**  
Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherern zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und läßt zur weiteren Teilnahme an derselben ein, wobei die Befolgung der vorstehenden Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverfälschte Vertheilung der Lebensrisiko an die Versicherer mögliche Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Uebersicht ergeben für das laufende Jahr:  
1) pSt. der Jahres-Normal-Prämie nach dem alten Vertheilungssystem, 31 pSt. der Jahres-Normal-Prämie und 2,5 pSt. der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1888 eingeführten neuen „gemäßigten“ Vertheilungssystem, was im Verhältnis zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter 32 pSt. und für das höchste betheiligte Versicherungsalter 128 pSt. als Gesamtsumme ergibt.  
Den Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividenden-system zu entscheiden.

Am 1. dieses Monats betrug der Versicherungsbestand: **531 700 000** Mark.  
der Bankfonds: **143 400 000** „  
die seit Beginn ausbezahlte Versicherungssumme: **186 250 000** „  
Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.  
Halle a. S., den 30. März 1888.

**Wilhelm Rasch,** Schweißstraße 1 I.

**Gebr. Buttermilch,**  
Halle a. S. Landwehrstraße 8/9.  
Engros-lager in wollen, baumwollen u. vigogne Strickgarnen in den besten Marken,  
Strümpfen, Wacca- und Normalunterleiden,  
Baumwollenen Taschen- und Kopftüchern zu billigsten Preisen.

**Neu eröffnet! Erster Halle'scher**  
**25-Pfg.-Bazar**  
Schmeerstraße 16  
empfiehlt  
**Wirthschaftsachen, Kücheneinrichtungen, Bijouterie-Waaren u. Kinderspielzeuge.**  
Gaußgassestr. Leipzig, Reichstraße 29.  
Zusätze: Chemnitz, Meißner Johannisstr. 15. Magdeburg: Breitenweg 134.  
Hamburg: Neuer Steinweg 25/26. Dresden: Galleriestraße 6.  
Erfurt: Wenigmarkt 13.

**An die Frauen unserer Stadt.**

Im September dieses Jahres wird so Gott will, der gelammte Verein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung seine jährliche große Hauptversammlung zum ersten Mal in unserer Stadt halten.

Seine Aufgaben und Erfolge sind bekannt, ebenso die Arbeiten, welche insonderheit den Frauenvereinen der Gustav-Adolf-Stiftung zugewiesen sind. Unterstützung der evangelischen Constanzenanstalten in der Diözese, Hilfeleistung bei besonderen Nothständen der oft in bedrängtester Lage sich befindenden Pastoren und Lehrer, sowie der innern Anspruchsrichtung der Gotteshäuser, die vom Hauptverein gegründet oder erhalten werden.  
Der hiesige Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung sieht es als eine Ehrensache an, bei der erwähnten Verammlung, wie allgemein üblich, mit einer Festgabe zu erscheinen, die als ein sichtbares Zeichen den Dank bezeugen soll, den wir den Segnungen unseres theuren evangelischen Glaubens schulden.

Mit dieser Liebesgabe möchten wir der würdigen Ausstattung einer Kirche oder den Erziehungs- und Constanzenanstalten dienen, eigneend des Wortes unsres theuren **Kaisers Friedrich**, mit dem er in seiner Kundgebung der „Erziehung der heranwachsenden Jugend besondere Pflege zugewandt“ haben will.

Unser Gustav-Adolf-Frauenverein hat trotz seines beinahe 20-jährigen Bestehens nur eine geringe Anzahl von Mitgliedern, welche durch jährliche Beiträge und Unterstützung von Wäsche und Kleidungsstücken alljährlich unsere Constanzenanstalten und bedrängten evangel. Gemeinden noch kräftig unterstützen. Die außerordentlichen Gaben aus diesem Kreise können nur eine geringe Summe ergeben — darum wenden wir uns an alle evangelischen Frauen und Jungfrauen unserer Stadt mit der herzlichsten Aufforderung, uns in unserm Vorhaben durch größere oder kleinere Gaben von Geld zu unterstützen, damit durch gemeinsames Wirken unser Zweck ganz und voll erreicht werde.

Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder des Gustav-Adolf-Frauenvereins sind bereit, alle, auch die kleinsten Gaben in Empfang zu nehmen und seiner Zeit darüber zu berichten.  
**W. Bernharby, E. Bethke, S. Dryander, M. Hartwig,**  
Kirchthor 15. Burgstraße 30/31. H. Ulrichstr. 17. Carlstraße 36.  
**A. Jencksch, M. v. Wolf, C. Weide, Sup. D. Förster,**  
Kirchthor 12. Königsplatz 2. Albrechtsstraße 32. Leipzigerstraße 10.

**Zweihundertjähriges Jubiläum der Domburggemeinde.**

Sonntag den 15. April 1/2 Uhr: Vortier der Jugend im Kindergottesdienste.  
Von 5-6 Uhr: Einläuten des Festes.  
6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst zur Vortier (Domprediger Albeck).  
Montag den 16. April 10 Uhr: Festgottesdienst. (Predigt Herr Confessorialrat Goebel; Ansprache Herr General-Superintendent D. Müller). — Nach dem Gottesdienste Begrüßungsfeier in der Kirche.  
Abends 7 1/2 Uhr: Nachfeier mit Festspiel im großen Saale des „Prinzen Carl.“  
Zur Teilnahme an der Nachfeier werden Eintrittskarten für die Mitglieder der Gemeinde und deren Angehörige unentgeltlich ausgegeben bei den Herren Kaufmann **Boock**, Breitenstraße 1, Handbuchschriftfabrikant **Dan**, gr. Steinstraße 4, Cigarrenhändler **Moritz**, am Hauptpostamt, Buchbindermeister **Schwarz**, Leipzigerstraße 20, und beim Domkantor **Schüler** und zwar von Donnerstag früh bis Montag Mittag. Kinder unter 14 Jahren haben zu dieser Feier keinen Zutritt.

Reisliche Holl. Aufstern,  
Feinsten Aftsch, Cavint,  
Prima geräuch. Rheinlaugs,  
Reisliche Waldbreiter,  
Reisliche Wirtshäuser,  
Reisliche Schweißhüner,  
Rechte franz. Poularden,  
Rechte franz. Würtchen,  
Alal in Gelee empfing  
**Willi. Schuberl,**  
gr. Stein u. gr. Ulrichstr. Ede.

**Holz-Auktion.**

Mittwoch, den 11. Nachmittags 2 Uhr  
versteigere Leipzigerstr. 104 in Hofe **Math. u. Dremholz**. Dasselbst sind Mauersteine zu verkaufen.  
**A. Schondorf.**

**Brenn- und Nutzholz-Verkauf.**

Mittwoch, den 11. d. M. Monats  
Nachmittags 3 Uhr Holz-Auktion in  
der Halle.  
Neue und gebrauchte Möbel, Sa-  
beneinrichtungen, Cassafchränke  
Rinderstraße 7.

**100.000 Mark**

sind in einzelnen Beträgen auf gute  
Hypothek zum 1. Juli er. durch mich  
auszuliehen.  
Justizrath **Krakenberg.**

350.000 Mark zu billigem Zins-  
fuß auszuliehen. Off. unter B. K. an  
die Exped. d. Bl. erbeten.  
6-7000 Mark (sofort) oder 1. Juli  
auszul. Off. u. O. P. 18 d. Exped. d. Bl.

**Volks-Kaffee-Küche.**

Von heute ab täglich von Vormittags  
10 bis 1 Uhr  
**Bonillon.**

**Börsegeschäfte**

per Cassa und per ultimo, letztere auch in  
Industriepapieren, in denen sonst nur Cassa-  
geschäfte stattfinden, werden von einem ge-  
wandten Makler der Berliner Börse für sichere  
Privatanteile bei constanten Bedingungen gegen  
einfache Berechnung der Courtage ausgeführt.  
Geht. Off. sub G. O. 223 befördert **Max  
Gersmann**, Annoncen-Bureau, Berlin W  
Potsdamerstr. 130.  
Einen unverheiratheten tüchtigen **Schmid**  
zur selbständigen Führung eines Feuers  
sucht zu sofortigem Eintritt die Maschinen-  
fabrik **Prinz-Carlshütte** Rottensburg a. S.  
Wegen Erkrankung der gemeineren Suche  
ist sofort oder später eine ganz **perstete  
Köchin** oder **Wirthschafterin** mit besten  
Zeugnissen und Empfehlungen ihrer früheren  
Herrschaften. Meldungen Vormittags.  
**Frau v. Volkmann, Wilhelmstr. 32.**

**Verein für Erbdämme.**

Sitzung am Mittwoch, den 11. d. M., um  
8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen. Vor-  
sitz des Herrn Gymnasiallehrer **Diis  
Ge n e st: „Der Tabak in der Völk-  
kunde.“**  
Kirchhof.

**Restaurant zur Glocke,**

Nathausgasse 14.  
Neute frische Pfahl-Muscheln  
angefkommen, auch außer dem Hause abge-  
geben.  
**Ch. Morgenthal.**

**Restaurant „Sorelle.“**

Der erste  
**ächte Frankfurter Apfelwein**  
(prima Qualität) ist eingetroffen.  
Gleichzeitig wurde ebenfalls bekannt  
dass ich diese vorzügliche Waare jetzt  
wieder ständig auf Lager halten werde  
und auch in Flaschen außer Haus ab-  
gebe.  
**Louis Winkler.**

**Victoria-Theater**

Mittwoch den 11. April 1888  
Casspiel des Herrn **Max Koch.**  
Zum letzten Male:

**Mein Teopold.**

Dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß  
durch den Bau des Vorderhauses des Thea-  
ter-Vorstellungen in seiner Weite gekürt  
werden, auch ist von heute an der zweite  
Eingang in der Brandstraße wieder geöffnet.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundell in Halle. — P. 18 d. Buchbinder (H. Nietschmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

